

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 J. Befeh.-Geb., aus 30 J. Zustellungsgeb.; d. Vg. M. 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterschienen der Ztg. inf. hoh. Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321

Anzeigenspreise: Die einseitige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig. Text-millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabluß Nachsch. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 141

Altensteig, Freitag, den 19. Juni 1942

65. Jahrgang

Die Mörder Hendrichs gestellt und erschossen

DNB Prag, 18. Juni. Amtlich wird bekanntgegeben: Die Mörder des stellvertretenden Reichsprotektors SS-Obergruppenführer und General der Polizei Heydrich wurden in den Morgenstunden des 18. Juni auf Grund umfangreicher Ermittlungen der Staatspolizeistelle Prag in einer Prager Kirche, in der sie lange Zeit Unterfugung gefunden hatten, gestellt und bei der Festnahme erschossen. Gleichzeitig gelang es dabei, ihren nächsten Helferkreis unschädlich zu machen. Sämtliche Beteiligten sind Angehörige tschechischer Volkstums, die von britischen Flugzeugen zur Ausübung des Attentats im Protektorat abgeholt worden waren.

Reichsleiter Hühnelein gestorben

Der Führer ordnet Staatsbegräbnis an

DNB Berlin, 18. Juni. Die Reichspropaganda der NSDAP gibt laut NSDAP bekannt: Der Korpsführer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, Reichsleiter Adolf Hühnelein, ist nach längerer schwerer Krankheit am Donnerstag vormittag in München verstorben. Der Führer hat für den verdienstvollen Kämpfer ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Mit Reichsleiter Korpsführer Adolf Hühnelein ist einer der ältesten Kampfgesährten des Führers dahingegangen, der sich als willensstarker, leidenschaftlicher und überaus erfolgreicher Träger des deutschen Motorisierungsgedankens in Krieg und Frieden unvergleichliche Verdienste um die Motorisierung Deutschlands und die motorische Wehrtechnik des deutschen Volkes errungen hat und dessen gewaltiges Lebenswerk im gegenwärtigen Freiheitskampf der Nation seine ruhmvolle Bestätigung findet.

Am 12. September 1881 zu Neudorf in Oberfranken geboren, widmete sich Adolf Hühnelein der Offizierslaufbahn, trat im Jahre 1900 in die Armee ein und besuchte die bayerische Kriegsschule und die bayerische Kriegsakademie in München. Er machte den Weltkrieg von 1914 bis 1918 als Kompaniechef, Bataillonkommandeur und zuletzt als Generalstabsoffizier mit.

Im „Freikorps Epp“ beteiligte er sich dann 1919 an der Befreiung Münchens von der Räteregierung und im darauffolgenden Jahr an der Niederwerfung des Spartakusaufstandes im Ruhrgebiet. In dem neugebildeten Hunderttausend-Mann-Heer führte er zunächst eine Kompanie des Pionierbataillons 7 in München, stellte ausgeübte Stoßtruppe seiner Kompanie zum Schutz der ersten Führerversammlungen und wurde 1922 erster Generalstabsoffizier des damaligen Infanterieführers VII, General Ritter von Epp.

Als man ihn als Taktiklehrer an die Artillerieschule Ulmerod versetzen wollte, und damit seine Teilnahme am politischen Geschehen in München auszuschalten suchte, schied er im Herbst 1923 aus freiem Entschluß aus der Reichswehr aus, um sich als politischer Soldat Adolf Hitlers an dem Kampf um die innere und äußere Befreiung des deutschen Volkes zu beteiligen. Am 9. November 1923 marschierte er im Verbände der „Reichskriegsflagge“ Schulter an Schulter mit den Sturmabteilungen. Bei dem Versuch, sich des Münchener Polizeipräsidiums zu bemächtigen, geriet er gemeinsam mit Pöchner durch Verrat in die Hand des Gegners. Wegen der Teilnahme an der Erhebung wurde ihm eine halbjährige Festungshaft zunächst in Stadelheim und dann auf der Festung Landsberg zugeteilt.

Im Verlaufe der Wiedereröffnung der Partei und ihrer Sturmabteilungen wurde Hühnelein Quartiermeister und später Chef des Kraftfahrwesens der SA. Mit seinem Eintritt in die obere SA-Führung schlug die Geburtsstunde der Motor-SA, deren Gründer und Organisator er wurde. 1933 beförderte der Führer Adolf Hühnelein zum SA-Obergruppenführer, im darauffolgenden Jahre wurde er an die Spitze des aus Motor-SA und NSKK gebildeten und zur selbständigen Parteileitung erhobenen nationalsozialistischen Kraftfahrkorps gestellt, und zum Korpsführer ernannt. Damit war der gewaltige Blod der 600.000, jene motorisierte Kampfeinheit geschaffen, die, geführt von dem feurigen Soldatischen Draufgängergeist, der zühen Energie und dem unermüdbaren Einsatzwillen Adolf Hühneleins zum vorwärtstreibenden Nachschub des deutschen Motorisierungsgedankens und zur motorischen Erziehung des deutschen Volkes wurde und in den Jahren seit 1933 einen geradezu triumphalen Siegeszug durchgemessen hat.

Was unter der Führung Adolf Hühneleins das NSKK für die Motorisierung Deutschlands, für die Vertiefung der deutschen Kraftfahrzeugindustrie, für die Fortentwicklung der deutschen Kraftfahrzeugindustrie, für die motorische und wehrsportliche Ausbildung der deutschen Jugend — hier vor allem durch die Gründung und die Schulungsarbeit der Motor-SA — geleistet hat, gehört der Geschichte an und stellt eine ungeheure Lebensarbeit dar, deren stolzes Ergebnis von den Siegen und Erfolgen Deutschlands im jetzigen Ringen um Freiheit und Zukunft der Nation nicht wegzudenken ist.

Im gegenwärtigen Kriege selbst wurden dem von Adolf Hühnelein zu ungeahnter Größe und Bedeutung geführten NSKK, während die Mehrzahl seiner Führer und Männer unter den Fahnen steht, von Partei, Staat und Wehrmacht zahlreiche wichtige Sonderaufgaben gestellt, die mit der größten Tapferkeit und vollem Erfolg erfüllt werden. Trotz des umfangreichen Kriegseinsatzes in allen Kampfgebieten wird in der Heimat die triego-

Neuer großer U-Boots-Erfolg

19 feindliche Schiffe mit 109 000 BRT. versenkt

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 18. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche U-Boote griffen im Atlantik stark gesicherte Geleitzüge an und versenkten sieben Schiffe mit 34 000 BRT. Ein weiterer Dampfer wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Ferner wurden in der Karibischen See trotz harter amerikanischer Abwehr zwölf Schiffe mit 75 000 BRT. vernichtet.

Damit wurde der feindliche Schiffsraum um weitere 19 Schiffe mit 109 000 BRT. geschädigt.

Unerhörte Leistungen unserer U-Boote

33 Schiffe mit 220 000 BRT. gingen auf Hauptversorgungswege des Feindes zum Meeresgrund

DNB Berlin, 18. Juni. Zu der Versenkung von 19 britischen und amerikanischen Handelsschiffen im Atlantik und im Karibischen Meer teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgendes mit:

Die USA-Regierung hat in der letzten Zeit ihre Abwehr- und Schutzmaßnahmen zur Durchführung der dringend notwendigen Zufuhr von Kriegsmaterialien und Rohstoffen über See beträchtlich ausgebaut. Alle irgendwie brauchbaren und einigermaßen leistungsfähigen Fahrzeuge wurden beschlagnahmt und in den Dienst der Geleitzugsicherung und der U-Boote-Abwehr gestellt. Selbst Motorboote, Privatgachten, kleine und kleinste Küstenfahrzeuge wurden in die amerikanische Kriegsmarine eingereiht, um die immer härter werdende U-Bootegefahr herabzumindern.

Abgesehen von der Verstärkung der U-Boote-Abwehr suchten sich die Amerikaner auch dadurch zu helfen, daß sie nach Möglichkeit einen Teil der Seetransporte auf die Eisenbahnen umleiteten, um dadurch wenigstens einen Teil der wichtigsten Rohstoffzufuhr dem Eingriff der U-Boote zu entziehen.

Wenn es trotzdem wiederum unseren U-Booten gelungen ist, aus stark gesicherten Geleitzügen 19 mit wichtigen Rohstoffen mit Kriegsmaterial beladene Schiffe mit 109 000 BRT. herauszuschleichen, so ist dieser Erfolg um so höher zu bewerten, weil der Gegner alle verfügbaren Kräfte angespannt hat, um die U-Bootegefahr, die er jetzt in ihrer ganzen Schwere erkannt hat, zu bekämpfen. Der Kampf, den unsere U-Boote-Belegungen gegen den sich der Gefahr voll bewußt gewordenen Feind zu führen haben, ist von unerhörter Härte und verlangt von jedem einzelnen Mann den Einsatz seines ganzen Könnens und seiner Tapferkeit.

Nicht weniger als 33 Schiffe mit 220 000 BRT. verlor der Feind auf seinen Hauptversorgungswegen im Atlantik und im Mittelmeer innerhalb der letzten vier Tage. Sieben Kriegsschiffe, die der Feind zum Geleit seiner Transportschiffe eingesetzt hatte, darunter zwei Kreuzer und fünf Zerstörer, wurden versenkt. Die Abwehr, die der Gegner jetzt eingesetzt hat, und die Sicherung seiner Geleitzüge ist zweifellos stark. Trotz alledem aber finden die Torpedos unserer U-Boote ihren Weg und reißen immer neue, schwere Lücken in den schon stark gelähmten Schiffsraumbestand des Gegners.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Drei Kilometer vor der Hafeneinfahrt von Sewastopol Hauptkampfwerte im Nordteil des Festungssystems in harten Nahkämpfen erobert — Britische 8. Armee in zwei Teile zerlegt — Achsenpanzer stoßen den Flüchtenden nach — Deutsche Schnellbootsflottille bei Zerschlagung des Alexandria-Geleitzuges erfolgreich beteiligt — Auch in den Gewässern um England zwei Dampfer versenkt — Vom 3. bis 16. Juni verloren die Briten 307 Flugzeuge — Oberleutnant Marzeille erlangt den 101. Luftsieg

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 18. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampf um Sewastopol erkämpften Infanterie und Pioniere, durch zusammengeschaltete Artilleriefeuer und Fliegerangriffe wirksam unterstützt, in harten Nahkämpfen die Hauptkampfwerte im Nordteil des stark ausgebauten Festungssystems, darunter das Werk Maxim Gorki, das modernste und stärkste Fort der Festung überhaupt. Damit wurde in diesem Front-

wichtige Arbeit des NSKK, in erster Linie aber die vorbildliche Schulung und Ausbildung der Jugend unermüdblich fortgesetzt. Wie Adolf Hühnelein und das NSKK einen wahrhaft historischen Beitrag zur Wehrstoffmohung des deutschen Volkes leisteten, so ist ihr Einsatz auch mit dem gegenwärtigen Freiheitskampf der deutschen Nation aufs innigste verbunden.

Mit Korpsführer Hühnelein, der Träger des Blutordens und des Goldenen Ehrenzeichens der Partei war und dem der Führer den Rang als Generalmajor verlieh und im darauffolgenden Jahre zum Reichsleiter ernannte, ist auch der große organisatorische Einiger aller deutschen Kraftfahrer in Deutschen Automobilclub und der Präsident der obersten nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt dahingegangen.

abschnitt der Angriff bis auf drei Kilometer an die Hafeneinfahrt der Festung herangezogen. An der Südseite der Festung wurden die Sowjets trotz hartnäckiger Gegenwehr durch deutsche und rumänische Truppen aus wichtigen Höhenstellungen geworfen. Im Hafengebiet wurden Materiallager und Nachschubfahrzeuge des Feindes durch Luftangriffe vernichtet.

Im mittleren Abschnitt der Front wurde der Kampf gegen zerstreute feindliche Gruppen im rückwärtigen Frontgebiet fortgesetzt.

Au der Wolchow-Front scheiterten auch gestern heftige feindliche Angriffe.

Im Hafen von Marmanst bekämpften Sturzkampfflugzeuge feindliche Nachschubdampfer. Zum Geleitschutz eingeleitete Jäger schossen hierbei ein feindliche Jagdflugzeuge ab.

In Nordafrika ist die britische achte Armee in zwei Teile zerlegt. Ein Teil hat sich nach Tobruk zurückgezogen. Starke deutsche und italienische Panzerverbände stoßen den in Richtung Bardia flüchtenden feindlichen Kräften nach. Im südlichen Bereich der Festung Tobruk wurden britische Stützpunkte und einige Stützorten genommen. Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe fügten den zurückgehenden britischen Kolonnen hohe Verluste an Menschen und Material zu.

Bei der Zerschlagung des britischen Geleitzuges im östlichen Mittelmeer war eine deutsche Schnellbootsflottille unter Führung ihres Flottillenchefs, Kapitänleutnant Rennabe, beteiligt. Die Flottille torpedierte zwei britische Kreuzer, von denen ein Kreuzer durch zwei Torpedos getroffen wurde und wahrscheinlich untergegangen ist. Schon bei früheren Unternehmungen vor der libyschen Küste versenkten die Schnellboote einen Zerstörer, ein Geleitschiff, einen U-Bootejäger sowie 15 000 BRT. Versorgungsschiffraum.

Im Atlantik griffen deutsche U-Boote, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, stark gesicherte Geleitzüge an und versenkten sieben Schiffe mit 34 000 BRT. Ein weiterer Dampfer wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Ferner wurden in der Karibischen See trotz harter amerikanischer Abwehr zwölf Schiffe mit 75 000 BRT. vernichtet. Damit wurde der feindliche Handelschiffsraum um weitere 19 Schiffe mit 109 000 BRT. geschädigt.

In den Gewässern um England versenkte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht zwei Schiffe mit zusammen 5000 BRT. Drei weitere Frachter wurden durch Bombentreffer beschädigt.

Die britische Luftwaffe verlor in der Zeit vom 3. bis 16. Juni 307 Flugzeuge, davon 137 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 71 eigene Flugzeuge verloren.

Bei den Kämpfen vor Sewastopol haben sich die Kompaniechefen in einem Infanterieregiment Oberleutnant Schirmer und Leutnant Pörschmann durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Oberleutnant Marzeille (hoch in Nordafrika innerhalb 24 Stunden zehn feindliche Flugzeuge ab und erhöhte damit die Zahl seiner Luftsiege auf 101. Die U-Boote unter Führung der Kapitänleutnant Mohr, Topp, Witte und von Koenig und des Oberleutnants zur See Ties haben sich bei der Bekämpfung der feindlichen Versorgungsflotte besonders ausgezeichnet.

Der mit dem Eisenhaut zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Leutnant Strelow, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, ist von einem Flug gegen den Feind nicht zurückgekehrt. Als Sieger in 68 Luftkämpfen zählte dieses erst 29jährige tapfere Offizier zu den hervorragendsten Jagdfliegern.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Weitere Stützpunkte im Gebiet von El Adem erobert In vier Tagen 114 feindliche Flugzeuge über Nordafrika und dem Mittelmeer abgeschossen — Verfolgung des Gibraltar-Geleitzuges.

DNB Rom, 18. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Während die Säuberung des Kessels von Ain el Gazala weitergeht, nahmen deutsche und italienische motorisierte Verbände weitere feindliche Stützpunkte im Gebiet von El Adem ein. Nach Feststellungen bei Erkundungsfügen begann der Gegner mit der Zurücknahme seiner Streitkräfte in Richtung der libysch-ägyptischen Grenze.

Bei der auch gestern intensiven Tätigkeit der Luftwaffe wurden Kolonnen auf dem Rückzug und Ansammlungen von Kraftfahrzeugen bombardiert. In den rückwärtigen Linien des Gegners geriet ein großes Treibstofflager in Brand. Die deutsche Flottille schoss ein feindliches Flugzeug ab.

Vom 14. bis 17. Juni wurden von den italienischen Luftstreitkräften im Mittelmeer und in Afrika 114 Flugzeuge der britischen Luftwaffe abgeschossen. Im gleichen Zeitraum gingen 49 Flugzeuge der Achsenmächte verloren.

Einige englische Schiffe wurden von unseren Flugzeugen auf der Rückfahrt nach Gibraltar erreicht. Ein Torpedobootzerstörer wurde von zwei Bomben getroffen.

Die Flugplätze von Malta wurden erneut angegriffen und bombardiert.



Der große Erfolg in Nordafrika

Höchste Kampfleistungen trotz schlechter Wetterlage gegen stark ausgebautes Festungssystem

DNB Berlin, 18. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu dem gemeldeten Erfolg deutsch-italienischer Truppen in Nordafrika ergänzend mitteilt, trat nach der Einnahme von Bir Hachim der Süden gegen die tiefe Flanke der Gazala-Stellung geführte Angriff der Achsenkräfte im Raum westlich Tobruk auf die Truppen eines britischen Armeekorps. In harten Kämpfen wurden bis zum 14. Juni die Panzerverbände dieses Korps südlich und westlich Acroma zerstückelt, so daß die deutsch-italienischen Truppen über die Via Balbia hinaus bis zur Küste vordringen konnten.

Bei den folgenden Kämpfen im Raum von Acroma und bei der Abwehr von Durchbruchversuchen abgegrenzter feindlicher Kräfte wurden außer britischen Panzerverbänden die Masse einer südafrikanischen Brigade vernichtet und eine britische Division sowie eine weitere südafrikanische Division schwer angeschlagen.

Aus der Zerschlagung dieser britischen und südafrikanischen Verbände im Raum El Adem-Gazala entstanden die im gefolgten Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldeten Gefangenen- und Beutezahlen. In dem schweren Ringen um die Gazala-Stellung wurden von den Achsenkräften höchste Leistungen verlangt, da sie kämpfend ein Gebiet von 1400 Quadratkilometer überwinden mußten, das mit tiefen, ausgedehnten Minenfeldern und mit zur Rundum-Verteidigung eingerichteten Befestigungen zu einem starken, festungsartigen Verteidigungssystem ausgebaut worden war.

Der gegen die sich kämpfenden Briten und Südafrikaner erzwungene Erfolg schuf die Voraussetzung für weitere Vorstöße in östlicher Richtung. So konnten deutsche Panzertruppen bereits am 16. Juni bei den Kämpfen im Vorfeld einer weiteren Wüstenfestung trotz bestiger feindlicher Angriffe durch Bomber und Tiefflieger hart umkämpfte Stützpunkte in Besitz nehmen.

Die Luftwaffe unterstützte die nach Norden und Osten vordringenden Achsenkräfte durch rollende Angriffe von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen gegen feindliche Fahrzeugkolonnen, Wüstenstellungen, Zeltlager und Versorgungsplätze. Den Kampf- und Sturzkampfflugzeugen folgten Zerstörerflugzeuge, die in Tiefangriffen das Vernichtungswort vollendeten. Zahlreiche feindliche Panzer- und Panzerspähwagen blieben zusammen mit den durch Bombenwürfe in Brand gesetzten Kraftfahrzeugen in der Wüste liegen. Der Nachschub für die sich zurückziehenden Briten wurde zum größten Teil bei diesen Angriffen vernichtet, trotzdem diese Angriffe bei schlechter Wetterlage und heftigen Sandstürmen gescheitert werden mußten.

Während der entscheidenden Kämpfe auf der Erde erlangten die Jäger die Überlegenheit im Luftraum. Vergeblich versuchten die Briten, die deutschen Vorstöße durch heftige Luftangriffe starker Flugzeugverbände zu verhindern. In immer neuen Kämpfen erlitt der Feind schwere Verluste. Allein in den letzten vier Tagen wurden im Verlauf der Schlacht in Nordafrika 54 britische Flugzeuge durch deutsche Jäger im Luftkampf abgeschossen.

Kraftwagenkolonnen südlich von Tobruk zerstört

DNB Berlin, 18. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, bekämpften am Mittwoch deutsche Zerstörerflugzeuge an der nordafrikanischen Front im Raum südlich von Tobruk Kraftfahrzeugansammlungen der Briten mit vernichtender Wirkung. In Tiefangriffen bombardierten die deutschen Flugzeuge die britischen Kolonnen und zerstörten bei wiederholten Anflügen durch Bordwaffenbeschuss mehrere der durch Panzerspähwagen geschützten Ansammlungen. Acht Panzerspähwagen und über 20 Volkstraktwagen wurden vernichtet, während zwei Tankwagen, die den Kolonnen zur Treibstoffversorgung beigegeben waren, in Flammen aufgingen. Während dieser laufenden Angriffe entwickelten sich über der Marmarica heftige Luftkämpfe zwischen den deutschen und britischen Jagdflugzeugen; dabei wurden 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Große Enttäuschung in London

„Es ist etwas in Libyen schief gegangen“, sagt der militärische Mitarbeiter des „Daily Express“, und wieder hören wir bewegliche Selbstvorwürfe, daß man in England zu früh jubelt hat. Nach mehr als dreiwöchigen wüsten Kämpfen in Libyen geht die Waage entschieden einen Ausschlag zugunsten des Feindes“, schreibt die „Times“. Infolge der bereits erfolgten Rückschläge ist die früher einmal scheinbar vielversprechende Abfahrt Ritchies, von der Verteidigung zum Angriff überzugehen, vollständig gescheitert, und dies in einem Festzug, in dem die spätere Einleitung einer strategischen Offensive die höchste Bedeutung hätte, Kräfte für eine Aktion größeren Ausmaßes freizumachen.

Nach der Nachrichten dienst gibt zu, daß die Hoffnung, die Deutschen aus Libyen zu vertreiben, auf dem Rückpunkt angelangt sei. Man frage sich in London, wie wieder einmal ein solcher Rückschlag möglich gewesen sei. Alle Meldungen der Kriegskorrespondenten kamen zu dem Schluß, daß die Deutschen eine bessere Ausrüstung und eine größere taktische Fähigkeit besitzen.

Nach einer Londoner Meldung von „Göteborgs Posten“ hat die Entwicklung der Kämpfe in Libyen in London große Enttäuschung hervorgerufen. Man halte es jetzt für erwiesen, daß die Verbesserung in der Ausrüstung der britischen Truppen nicht so sehr gelungen ist und die Deutschen in veränderter Hinsicht mit besserem Material ausgestattet sind. Dies werde erst jetzt bekannt und bilde eine recht unangenehme Ueberraschung. Außerdem laufe eine andere unangenehme Frage auf, nämlich warum General Rommel offensichtlich immer Erfolg hat und warum er gegenüber den britischen Generälen der besseren Taktiker ist.

Lazarette in Ägypten reichen nicht mehr aus

DNB Mailand, 18. Juni. Ununterbrochen treffen in Ägypten Lazarettszüge von der libyschen Front ein. In Alexandria und seiner Umgebung wurden nach einem Bericht des „Corriere della Sera“ aus Istanbul zahlreiche Villen zur Unterbringung der Verwundeten requiriert werden, da alle Lazarette bereits überfüllt sind. Zahlreiche arabische Kerze wurden von den englischen Behörden zu Sanitätsdiensten herangezogen.

Nachrichten aus Spanien besagen, daß in den dortigen gaulischen Kreisen lebhaftest Besorgnis wegen der starken Verluste der Gaulischen in Libyen herrsche. Verwundete französische Soldaten, die in Libanon eintrafen, beschwerten sich bitter über den brutalen Egoismus der Engländer, die die Franzosen stets in erster Linie einsehen. Man nehme an, daß 75 v. H. der gaulischen Kruppen an Gefallenen und Gefangenen verloren gingen.

Stukas stürzen auf Brennpanzer

Deutsche Sturzkampfflugzeuge greifen in die Wüstenkämpfe ein

Von Kriegsberichterstatter Hanns Groß (BR)

NSR. Wie ein Ungeheuer brütet die afrikanische Sonne im Raum. Auf 50 Grad schnekt das Thermometer. Die Luft dampft und stimmert. Das gläserne Kabinendach der Ju 87 fühlt sich an wie glühendes Eisen. Erst in mehreren tausend Metern Höhe wird es kühler. Die Lunge atmet freier und die durchgeschwitzte Bekleidung klebt weniger fest am Körper.

Wieder tragen die Stukas den Tod gegen den Feind. Ueber die Weiten der Wüste geht der Flug. Seit Tagen der gleiche Taktik. Nur die Ziele wechseln, je nach der Verschlebung der Fronten. Unerbittlich hämmern die Bomben auf die Tommies. Ein meisterhaftes Zusammenwirken der deutschen und italienischen Kräfteruppen auf der Erde und in der Luft!

Zwischen zwei Wüstenorten, die tief in dem vom Feinde besetzten Gebiet liegen, suchen wir hoch in den Lüften das Ziel. Dort, rechts ist das Afrikakorps und seine Bereitstellungen. Das, was hier rollt, können nur Rommels Panzer sein. Aber diese riesige Staubwolke, die sich in einem Abstand von etwa drei bis vier Kilometern auf unsere Truppen zubewegt, das müssen britische Fahrzeuge und Panzer sein.

Vermuten genügt nicht. Genauere Feststellung ist notwendig. Niemand aber ist dies so schwer, wie in der Wüste. Freund und Feind stehen oft nebeneinander, durcheinander. Die Erdoperationen verschieben meist schon während des Anfluges das Bild, das die Führung vor lauem einer Stunde feststellte.

Aber unser Ziel ist einwandfrei auszumachen. Wie auf der Karte in einem Stabquartier sehen wir die gegnerischen Verbände aufeinander zukommen. Artilleriefeuer bligt auf, Einschläge werden sichtbar. Das sind die unsrigen, die da schießen!

„Zeitig machen zum Angriff!“ Ruhig und tief ertönt die Stimme des Kommandeurs aus dem F. T.

Weit klappern die Maschinen auseinander, schon stürzen die ersten in die Tiefe und legen ihre Bomben mit verheerender Wirkung zwischen die rollenden Britenpanzer, von denen schon einige von unserer Artillerie in Brand geschossen waren.

Da erst bemerkt uns die Fiat, deren ganzes Augenmerk auf den Erdkampf gerichtet war. Ihr wütendes Feuer richtet zu spät zwischen die Stukas. Es richtet keinen Schaden mehr an.

Im Fernglas verfolge ich die fallenden Bomben der zuletzt zurückgehenden Maschinen. Hier, „he ich einen Panzer auseinanderbrechen, dort links fällt ein schwerer Brocken mitten in eine Fiatstellung und bringt sie zum Schweigen.

Das war ein Angriff nach unserem Geschmack! Das war die vielgerühmte Mäharbeit der Stukas, die den Feind in dem Augenblick traf, als er zum Gegenstoß ansetzte.

Beim Abflug werden noch die Fiatbatterien anderer britischer Puffs munter und feuern nach uns mit allen Kalibern. Im Hintergrund aber steigen die dunklen Brandwolken aus dem Sand.

Unter uns sind wieder eigene Verbände. Die Schatten der fliegenden Maschinen streifen über die Kameraden. Sie waren Zeugen des Angriffs und winken zu uns heraus.

Unertlich ist die Hitze in der Kabine geworden. Durch das Schießfenster quillt ein Strom Luft herein, der aus der Höhe zu kommen scheint. Aber wir denken an die Erdtruppen im glühenden Sand der Wüste. Noch schneller gehen die Maschinen auf Heimkehr, um möglichst bald durch einen neuen Angriff in den Kampf einzutreten.

Kaum setzen sie auf, nehmen sich auch schon die Vordwarte ihrer an. Nur angetrieben mit der letzten Kraft, klappern sie mit nahtem Oberkörper auf die Motoren, überprüfen sie und melden sie klar. Tankwagen rollen über den Pfad. Die Bombenwarte hängen wieder die Brauen unter die leeren Fänge.

Zwischen hat der Draht durchgegeben, daß unser Eingreifen an dem betreffenden Frontabschnitt von besonderem Erfolg gekrönt war.

Schon stehen die Maschinen aufs neue startbereit. „Fliegendes Personal angetreten!“ Der Staffelführer hält die Karte in der Hand. Sein Finger streift über den Kampfraum. Er erklärt das neue Ziel. „Fliegendes Personal! An die Maschinen!“ Heiß ist der Tag und heiß der Kampf!

Die Schlacht bei Pantelleria

Ein Augenzeuge berichtet über den Zusammenstoß italienischer und britischer Seestreitkräfte

DNB Rom, 18. Juni. Ein an Bord eines an der See-Schlacht bei Pantelleria am 13. Juni beteiligten Kriegsschiffes befindlicher Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani gibt folgende eindrucksvolle Schilderung von den Kampfhandlungen dieses Tages:

Am 13. Juni sahete der aus zwei Kreuzern und fünf Zerstörern bestehende 7. italienische Flottendienstern um 5.35 Uhr südwestlich der Insel Pantelleria in der Straße von Sicilien den aus zwei Kreuzern, acht Zerstörern und vier Korvetten bestehenden feindlichen Flottendienstern, der einen Geleitzug schloß.

Während die italienischen Zerstörer zum Angriff gegen die im Geleitzug fahrenden Dampfer vordrangen, nahmen die beiden italienischen Kreuzer den Kampf gegen die feindlichen Kreuzer und die Zerstörer auf. Der britische Kreuzer, der die Spitze hielt, schickte, nachdem er sich selbst eingeklinkt hatte, die Zerstörer vor, um die italienischen Einheiten anzugreifen. Doch der Kreuzer „Eugenio di Savoia“ ergriff um 6.45 Uhr das Feuer und erzielte nach einer Minute einen Volltreffer auf einem der englischen Zerstörer, auf dem ein heftiger Brand entstand. Wenige Augenblicke später erhielt ein zweiter Zerstörer einen Treffer am Bug. Die Briten zögerten ein Weilschen unter dem Eindruck dieser ersten Schläge, gingen jedoch dann bald zum zweiten Angriff über, in der Hoffnung, den Geleitzug retten zu können. Auf dem Spitzenzerstörer erfolgten zwei weitere Granateinschläge. Kurze Zeit darauf erhielt der zweite Zerstörer, der schon mehrere Treffer eingestekt hatte, eine Breitseite, die ihn auseinanderriß.

Zwischen (6.22 Uhr) war die Sonne aufgegangen, während der Kampf weiterobte. Die beiden italienischen Kreuzer hatten die wüsten Angriffe der feindlichen Zerstörer mitunter durch guttillendes Feuer ihrer EWGs auf die Decks der Zerstörer abweisen müssen, gehen nun aber zu erneutem Angriff gegen die britischen Kreuzer vor, die nach einigen Treffern zu flüchten suchten. Um 7.10 Uhr zersplitterte eine Explosion in Richtung des zweiten Kreuzers die Luft. Eine ungeheure Flamme stieg hoch in den Himmel und füllte mit ihren Rauchwolken das zerstörte Schiff ein.

Der feindliche Flottendienstern suchte nunmehr nur noch sich selbst außerhalb der Reichweite der italienischen Geschütze zu halten und verzichtete darauf, den Geleitzug zu schützen. Die Trümmer der vernichteten Schiffe werden immer zahlreicher und

höhen von Zeit zu Zeit gegen die Wände der italienischen Schiffe. Treibende Flöße und umgekehrte Rettungsboote bedecken die Meeresoberfläche. Gegen 10 Uhr wird ein von Flugzeugen getroffener Tanker zum Ziel der italienischen Geschütze. Um 11.30 Uhr geht ein weiterer Tanker nach einer ungeheuren Explosion in die Luft. Noch bevor sich die Rauchwolken zerlegen haben, erhält ein Munitionsschiff einen Volltreffer und explodiert ebenfalls.

Die Schlacht geht zu Ende, als die Sonne im Zenith steht. Das Todesurteil wird an einigen weiteren Dampfern vollzogen. Ein hart angeschlagener Zerstörer, der sich hinter einem Dampfer zu bergen sucht, wird auf Ziel genommen und innerhalb weniger Minuten versenkt, während die Engländer den Dampfer selbst in die Luft sprangen, um ihn nicht in italienische Hand fallen zu lassen. Aus dem mit Schiffbrüchigen überfüllten Meer treibt ein weiterer brennender Tanker. Während der ganzen Seeschlacht kühlten italienische Jäger die italienischen Flotteneinheiten. Sieben feindliche Torpedoflugzeuge und vier Kampfflugzeuge und Aufklärer wurden abgeschossen.

Am Abend des 15. Juni traf die 7. Flottendienstern an ihrem Stützpunkt wieder ein, ohne daß ihr die britische Luftwaffe irgendwelche Verluste hätte beibringen können.

Ritchies Reparaturwerkstätten verloren

Zu den bemerkenswerten Ergebnissen des deutschen und italienischen Sieges in der Marmarica zählt, wie aus den letzten Berichten von der Front hervorgeht, auch die völlige Zerstörung der so mühsam aufgebauten Reparaturorganisation der englischen Panzerverbände. Diese Einrichtung ermöglichte zahlreiche Reparaturwerkstätten in der Wüste gehöte zu den Vorbereitungen, die von den Engländern in den letzten Monaten in großem Umfang getroffen worden waren. Man hatte die Bedeutung einer solchen sofortigen Reparaturmöglichkeit auf dem Schlachtfeld nach eigenen englischen Angaben den Deutschen abgesehen und hoffte nun durch eine Kopie der deutschen Maßnahmen Erfolge erzielen zu können. Solange die vorderste englische Linie noch intakt blieb, konnten die Engländer während der todbenden Panzerkämpfe immer wieder ihre beschädigten Fahrzeuge in diese Reparaturwerkstätten zurückziehen und dort ausbessern. Diese befanden sich zum Teil in den Wüstenforts, die man auf allen erhöhten Punkten des Geländes angelegt und mit weitreichenden Geschützen, Munitionslagern und Ersatzteilen auf das reichhaltigste ausgestattet hatte. Wie jedoch die englische Front nach dem Fall von Bir Hachim ins Wanken geriet und der weitere deutsche Vorstoß von Süden nach Norden und der Durchbruch im Westen durch die Gazala-Stellung zu der stellenweise überraschend schnellen Einnahme vieler dieser verzweifelten verteidigten Wüstenforts führte, wurden damit auch die britischen Reparatur- und Nachschubvorbereitungen auf das schwerste getroffen. Die englische Organisation ist bereits heute nicht mehr den an sie gestellten Anforderungen gewachsen. Deshalb faßt man in London davon, daß die „Erschöpfung der Truppen“ über alle Vorstellungen groß ist und daß unter Umständen sich weitere Rückzugsbewegungen als notwendig erweisen könnten, wenn es der britischen Heeresstellung nicht gelänge, im letzten Augenblick neues Material und Reserven heranzuführen. Damit haben aber die deutschen und italienischen Kampferverbände in vollem Umfang das Ziel der Marmarica-Schlacht erreicht. Es lag von Anfang an in ihrem Plan, nicht nur den Gegner in einer Bewegungsschlacht zu besiegen und zurückzuwerfen, sondern große feindliche Verbände vollkommen von ihren rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden und der sicheren Vernichtung zu überantworten. Die entschlossene und ungebrochene Kampfkraft der deutschen und italienischen Truppen und die Verwegenheit der einzelnen Kampfgruppen, die hinter sich die vorwärtsstürmende entschlußtaubende Energie der Führung wühlten, führten jedoch zum Zusammenbruch des britischen Widerstandes. Er ist für die englische Heeresleitung umso niederschmetternder, als man noch vor wenigen Tagen sich in Kalto in der Hoffnung wiegte, bis zum Eintreffen der angeforderten und auf dem Mittelmeer bereits im Anmarsch befindlichen Verstärkungen die englischen Linien halten zu können.

Geschlagen zurück nach Gibraltar

DNB Madrid, 18. Juni. Am Mittwoch morgen ließen vom Mittelmeer kommend das britische Schlachtschiff „Malaya“, die beiden Flugzeugträger „Eagle“ und „Aras“, zwei Zerstörer und fünf Korvetten im Hafen von Gibraltar ein. Um 17.30 Uhr kamen weitere acht Kriegsschiffe an, von denen ein Kreuzer, der am Bug und Heck schwere Beschädigungen aufwies, mit aufgeschlossener Steuerbordseite in sinkendem Zustand von drei Schleppern eingeholt werden mußte. Die zurückgekehrten Zerstörer tragen die Bezeichnungen D 47, G 41, H 36, die übrigen vier Schiffe sind Patrouillenboote, die ebenfalls am Kampf teilgenommen hatten. Von den beiden Flugzeugträgern, dem Schlachtschiff und dem Kreuzer wurden Tote und Verwundete an Land gebracht. Der Flugzeugträger „Eagle“ soll, wie berichtet wird, ebenfalls Beschädigungen aufweisen. Diese zurückgekehrten Einheiten der englischen Kriegsmarine seien in der Nacht zum 12. Juni aus Gibraltar aus, und zwar fehrte sich das Geschwader aus dem Schlachtschiff „Malaya“, den beiden Flugzeugträgern „Argus“ und „Eagle“, drei Kreuzern, acht Zerstörern und acht Korvetten zusammen.

Wieder fünf weniger

DNB Stockholm, 18. Juni. In einem amerikanischen Hafen traf, wie aus Boston berichtet wird, die Überlebenden zweier Schiffe ein, die von Achsen-U-Booten versenkt worden waren. Es handelt sich um ein amerikanisches Schiff und ein anderes, das unter der Flagge von Honduras segelte.

Madrid. Aus Bogota wird gemeldet, daß ein columbianisches Kriegsschiff in der Nähe der Insel San Andrés 26 Überlebende eines versenkten amerikanischen Frachtdampfers aufnahm. Die Schiffbrüchigen hatten bereits mehrere Tage in den Rettungsbooten auf dem Meer verbracht.

Madrid. Die Admiralität der USA gab bekannt, daß feindliche U-Boote zwei weitere amerikanische Frachter versenkten und einen Handelsdampfer schwer beschädigten.

DNB Berlin, 18. Juni. Zwei amerikanische Handelschiffe mittlerer Tonnage wurden im Seegebiet der Antillen von Unterseebooten der Achsenmächte versenkt. Das eine der versenkten Schiffe fuhr unter der Flagge von Panama, das andere unter der von Honduras. Überlebende beider Schiffe wurden in einem Hafen der amerikanischen Ostküste an Land gebracht.

DNB Stockholm, 18. Juni. Nach einer Meldung des Londoner Nachrichtenendienstes fragte der Abgeordnete Schinwell am Donnerstag im Unterhaus Atlee, ob die Regierung nicht die Schiffsverluste der letzten Monate bekanntgeben wolle, denn diese seien außerordentlich beunruhigend.



Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB Berlin, 18. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Maximilian Sirg, Kommandeur einer Infanterie-Division.

Ritterkreuzträger Unteroffizier Brinforth gefallen

DNB Berlin, 18. Juni. Bei den schweren Kämpfen im nördlichen Abschnitt der Ostfront, die zur Einstufung harter Feindtakte führten, fand am 5. Juni der erste Ritterkreuzträger aus dem Mannschaftskorps, Unteroffizier Hubert Brinforth, den Heldentod. Ein tapferes Soldatenleben fand seinen Abschluss sein leuchtendes Vorbild an Einsatzbereitschaft und Draufgängertum wird aber in den Herzen seiner Kameraden für immer fortleben.

Unteroffizier Hubert Brinforth wurde am 15. April 1916 in Markt (Westf.) als Sohn eines Erdhofsbauers geboren. Im Weltkrieg während der Kämpfe bei Verdun war sein vorbildlicher tapferer Einsatz und sein selbstloses Verhalten als Richtschnur einer Tat von entscheidender Bedeutung. Die Engländer griffen Ende Mai 1940 vor dem Abschnitt des Regiments, dem Brinforth — damals noch Gefreiter — mit seinem Geschütz unterstellt war, in breiter Front an. Trotz heftigster Feindfeuer ließ Brinforth die Feindpanzer bis auf hundert Meter herankommen und eröffnete erst dann das Feuer. Genau sahen seine Granaten, innerhalb 20 Minuten hatte er elf der Stahlungetüme abgejagt und damit entscheidend dazu beigetragen, daß der mit starken Kräften vorgetragene Feindangriff abgeßlagen werden konnte.

Ritterkreuzträger Major d. R. Moermann gefallen

DNB Berlin, 18. Juni. Bei den schweren Kämpfen um die Stellung Sewakopoi Nord der Ritterkreuzträger Major d. R. Johann Moermann den Heldentod. Als Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment fand sein tapferes und reiches Soldatenleben im Kampf um dieses größte bolschewistische Bollwerk im Süden seine Erfüllung.

Als verdienter Weltkriegssoldat stand Major Moermann auch im jetzigen großdeutschen Freiheitskampf immer im Brennpunkt der Kämpfe. Für seinen hervorragend tapferen Einsatz in den Kämpfen um die Stellung Holland, wo er — aus der Luft gelandet — tagelang zähesten Widerstand leistete, wurde ihm Ende Mai 1940 zum Führer des Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. In fünfjährigem Ringen verteidigte er damals gegen vielfache Übermacht trotz schwersten feindlichen Artilleriefeuers seine wichtige Stellung und hatte damit entscheidend zum siegreichen Abschlag der Kämpfe beigetragen.

Roosevelt und die Türkei

Aus den Kommentaren der amerikanischen Presse zu der Ueberlieferung türkischen Hoheitsgebietes durch amerikanische Bombenflugzeuge geht zur Genüge hervor, daß es sich bei diesem neuesten Mandat von Roosevelt nicht um einen Zufall, sondern um eine bewußt eingeleitete Aktion der U.S.A. handelt, um die Türkei unter militärischen Druck zu setzen. In diesem Sinne gab man auch sogleich offen zu, daß man durch den Flug der U.S.A.-Bomber über türkisches Hoheitsgebiet „der Türkei das Rückgrat härten“ wollte oder, wie sich der Sender Cincinnati ausdrückte: „Es sei ganz augenscheinlich, daß die Türkei durch diese Aktion eine gute Probe von dem amerikanischen Können und der amerikanischen Macht erhalten habe.“ Der U.S.A.-Sender Boston jag aus dieser „surreichen“ Flugveranlassung, bei der im Übrigen die Amerikaner fast die Hälfte der von ihnen gegen die Nordküste des Schwarzen Meeres entsandten Flugzeuge eingebüßt haben, auch zugleich alle propagandistische Folgen. Er stellte der Türkei vor Augen, welche „Vorteile“ sie bei Eintritt in den Krieg von diesen neuesten amerikanischen Flugzeugtypen haben würde. Roosevelt sei durchaus bereit, der Türkei auf Grund des Rechts und Leibgeistes große Mengen von Waffen und Material, darunter vielschichtige Flugzeuge, zur Verfügung zu stellen, wenn derartige Versicherungen unter den bekannten politischen Voraussetzungen von der Türkei verlangt würden. Abgesehen von dieser frechen Ausnutzung der flagranten Verletzung des türkischen Hoheitsgebietes hätte bei dem amerikanischen Vorgehen auch die Absicht eine Rolle spielen, die Aufmerksamkeit der türkischen Öffentlichkeit vor den vernichtenden britischen Niederlagen in Nordafrika und in der großen Gefechtsschlacht im Mittelmeer abzulenken. Be-

sonders England bemüht sich in diesem Zusammenhang, eifrig darauf hinzuwirken, daß bei diesen Kämpfen auch Flugzeuge der amerikanischen Luftwaffe beteiligt waren. Sie haben allerdings ebensowenig wie die Engländer selbst die Katastrophe der britischen Geleite verhindern können. Die Ueberlegenheit der Achsenstreitkräfte hat die feindlichen Entlastungsversuche unerbittlich zerschlagen. Selbst Roosevelt wird kaum den Anspruch erheben, diese schwere Schlappe durch eine neue Aggression gegen die Türkei ausgleichen zu können.

Geheimabmachungen mit den Sowjets zugegeben

Der Balkan soll bolschewisiert werden — Englische Eingeständnisse in den „Basler Nachrichten“.

DNB Berlin, 18. Juni. Die „Basler Nachrichten“ veröffentlichten als Leitartikel eine Mitteilung von ausländischer, offenbar englischer Seite, in der bei dem Versuch, das britisch-bolschewistische Abkommen gegenüber der schweizerischen Öffentlichkeit zu rechtfertigen, das Bestehen von Geheimabmachungen, wenigstens über den Balkan, ganz offen zugegeben wird.

Es wird sogar mitgeteilt, welche territorialen Fragen bereits als spruchreif gelten und welche noch zurückgestellt werden müßten. Im Mittelpunkt dieser englisch-bolschewistischen Balkanpläne steht ein sowjetisiertes Bulgarien, das seinen Gebietsanspruch auf Kosten Jugoslawiens, Rumaniens und Griechenlands behalten und der Sowjetunion den Ausgang zum Mittelmeer bieten soll. Griechenland soll Dominion Englands werden, während die Jugoslawen durch die Moskauer Bestimmung von früher her stark besetzt erscheint. Interessant ist, daß die Rückgabe Bessarabiens an die Sowjetunion als etwas Selbstverständliches betrachtet wird.

Wiederaufbau im zurückgewonnenen rumänischen Gebiet

Bukarest, 18. Juni. Auf einer mehrwöchigen Besichtigungstour durch Transilvrien, die der rumänische Staatsführer nach dem Besuch der Ostfront unternahm, konnte sich General Antonescu von der umfassenden Wiederaufbauarbeit überzeugen, die im rumänischen Besatzungsgebiet jenseits des Injekt seit dem vergangenen Herbst geleistet wird. Trotzdem infolge der massenhaften Deportation von Männern durch das Sowjetregime die Arbeitskräfte stark vermindert waren, ist es gelungen, eine gute Ernte hervorzuheben und den Anbauplan der Sowjets zu übertriften. Ein großer Teil der Fabriken, die unter den Kriegshandlungen genau so wie die wiederhergestellten und weiter ausgebauten Verkehrswege gelitten hatten, ist wieder im betriebsfähigen Zustand.

Aufbruch in der Sindh-Provinz

Bangkol, 18. Juni. Die Revolte in der Sindh-Provinz ist noch in vollem Gange. Britisches Militär und Polizei sind damit beschäftigt, den Dschungel und die Berge nach Aufständischen abzusuchen. Hunderte von Indern wurden verhaftet und abgeführt. In Mirpur nahmen die Briten 265 Aufständische gefangen. In anderen Gebieten verhafteten sie zahlreiche Huren, die Wasser und Munition beschaffen. Weiter wird gemeldet, daß die Hauptmacht der Huren sich in Richtung Jaisalmer nach dem Staat Rajputana bewegt, um so das Kriegrecht in der Sindh-Provinz zu umgehen. Jaisalmer liegt östlich der Sindh-Provinz und ungefähr 300 Kilometer von der Grenze der Sindh-Provinz entfernt.

Doppelmörder Lüdtke festgenommen

DNB Berlin, 18. Juni. Der 32 Jahre alte Raubmörder Walter Lüdtke aus der Potsdamer Straße 22 in Zehlendorf, der am 4. Februar ds. Js. in einer Villa in Berlin-Dahlem eine 56jährige Ehefrau und deren 77 Jahre alte Mutter ermordet und beraubt hat, ist auf Grund der Fahndungsergebnisse der Berliner Kriminalpolizei in der Nähe von Padua von der italienischen Gendarmerie festgenommen worden. Der Verbrecher wurde von den sofort nach Padua entsandten Beamten der Rechtsmission nach Berlin übergeführt und hat hier sein verühtes Verbrechen in vollem Umfang eingestanden.

Nach Auslieferung des Verbrechens, bei dem Lüdtke, wie feinerzeit berichtet, u. a. auch fast für 100 000 RM. Schmuckstücken erbeutete, war es ihm gelungen, sehr schnell über Wien nach Italien zu entkommen, wo er sich unter dem falschen Namen „Karl Wunsch“ zunächst einige Zeit in Udine aufhielt. Dort verkaufte er die noch in seinem Besitz befindlichen wertvollsten Stücke des

gestraubten Schmuckes für 3000 Lire. Später versuchte er nach Triest zu gelangen. Auf dem Wege dorthin wurde er aber kurz vor Padua von italienischen Gendarmeriebeamten angehalten und festgenommen. Durch die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen der italienischen und deutschen Polizei wurde bald festgestellt, daß es sich bei dem festgenommenen, angeblichen Karl Wunsch um den von Berlin gefuchten Raubmörder Walter Lüdtke handelt. Von dem Erlös seines wertvollen Raubes wurden bei dem Verbrecher nur noch 74 Lire vorgefunden. Der Doppelmörder ist sogleich als Gewaltverbrecher dem Sondergericht vorgeführt worden.

Gründung eines europäischen Jugendverbandes

Reichsjugendführer Arthur Armann kündigt den europäischen Jugendverband an

DNB Berlin, 18. Juni. In diesen Tagen vereint sich mit der Hitler-Jugend zum dritten Male die Jugend des neuen Europa. Die europäischen Jugendtreffen in Garmisch und Breslau finden nun in Weimar ihre Fortsetzung. Aus Anlaß dieser Kulturkundgebung der europäischen Jugend haben sich auf Einladung der Jugend der Achse auch die Führer der europäischen Jugend in Weimar versammelt. Sie wurden von Reichsjugendführer Arthur Armann im Beisein der italienischen Führerabordnung empfangen. Dem Empfang wohnten bei die Führer der europäischen Jugendorganisationen bzw. die Staatsjugendführer der bulgarischen, dänischen, finnischen, holländischen, kroatischen, niederländischen, norwegischen, rumänischen, slowakischen, spanischen, ungarischen und wallonischen Jugend.

In seiner Ansprache an die verantwortlichen Führer der europäischen Jugend gab der Reichsjugendführer einen Bericht über die gemeinsamen Veranstaltungen und Kundgebungen der letzten Jahre, die der Welt ein Bild der Kameradschaft unter der Jugend der aufsteigenden europäischen Völker vermittelten. Er hob dabei das Verdienst des Reichsleiters Baldur von Schirach hervor, der sich bereits in früheren Jahren um eine enge Zusammenarbeit der Jugend der Völker verdient gemacht hatte.

Der Vorschlag der deutschen und italienischen Jugend zur Gründung des „Europäischen Jugendverbandes“ unter Mitbeteiligung der Jugendorganisation aller jungen Völker Europas würde noch in diesem Jahre seine Verwirklichung erfahren.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Gewohnheitsverbrecher erwischt. Der Reichsführer H und Chef der Deutschen Polizei teilt mit: Am 12. Juni wurde der Gewohnheitsverbrecher Franz Lauer Hüller erwischt.

Spanischer Dampfer aufgebrocht. Der spanische Dampfer „Ciudad de Valencia“, 2500 BRT., wurde von britischen Kriegsschiffen aufgebrocht und nach Gibraltar eingeschleppt.

Der irakische Außenminister zurückgetreten. Der irakische Außenminister Abdallah el Demallag ist, wie der Sender Kairo meldet, aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Sein Amt wird vom Ministerpräsidenten Nuri el Saib verwaltet werden.

200 Millionen Yen Kredits für Thailand. Japan hat Thailand einen Kredit von 200 Millionen Yen gewährt. Der japanische Finanzminister Kaga bezeichnete den neuen Kredit als einen weiteren Schritt vorwärts auf dem Wege zur Festigung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Japan und Thailand.

Senation in Rio. Die brasilianische Hauptstadt Rio de Janeiro erlebte am vergangenen Sonntag die größte Senation des Krieges: Ein feindliches U-Boot im Hafen, das von einem Hochhaus aus beobachtet worden war und eine wahre Panik hervorrief. Es wurde sofort Alarm geschlagen und Militärflugzeuge flogen auf. Die an der Küste liegenden Häuser wurden fluchtartig geräumt. Zwei Nächte lang jagten Scheinwerfer den U-Boot ab. Und schließlich wurde das „feindliche U-Boot“ auch entdeckt. Nur daß es sich als ein im Wasser treibender Pferdefabrikant entpuppte.

Eingziehung aller „alliierten“ Staatsangehörigen. Die Ermächtigung zur Eingziehung aller „alliierten“ Staatsangehörigen zum Militärdienst, deren Regierungen in Großbritannien ihren Sitz haben, ist, wie Reuters meldet, in einer Maßnahme enthalten, die im Unterhaus eingebracht wurde. Das Gesetz betrifft die Belgier, Tschechoslowaken, Holländer, Griechen, Norweger, Polen und Jugoslawen. Soweit sie nicht in ihre eigenen „nationalen Streitkräfte“ eintraten, werden sie zum britischen Wehrdienst eingezogen.

Insel des Schicksals

Roman von Alexander Walter

Heber-Verlag, Drei Dächer-Verlag, Adolphstr. 10, Dresden

Ohne zu fragen warum ...
Jürgen Stark — Ulrich Karsten mußte, was er dem Alten verdankte.
Der Abtransport von Frankreich in die Schweiz war nach erst endlos erscheinenden Formalitäten mit den Behörden dann doch verhältnismäßig rasch vonstatten gegangen.
Der Kranke hatte seinen Entschluß, Renate in dem Glauben zu lassen, er sei gefallen, nach Wochen geändert.
Ihn verfolgten Nacht um Nacht die Bilder seiner Phantasie, er sah sie wartend die heimkehrenden Offiziere mustern, er glaubte sie in der Ferne wachen zu fühlen, wie er in leisen Stunden.
Er wußte, daß sie, von Ungewißheit gequält, auf ihn warten würde ... immer wieder warten, ob er nicht doch noch käme ... so wie viele heimkehrten aus dem großen, blutigen Krieg.
Sie wird ein Leben lang auf dich warten ...
Sie hat es dir ja an jenem letzten Morgen geschworen ... Ganz deutlich stand plötzlich wieder jenes Morgenrot vor ihm ...
Damals ... als der Krieg begann ...
In dieser Stunde schrieb Jürgen Stark den Brief, mit dem er Renate Förster freigab ...
Und erst, als er das Schreiben in den Händen des Wädelers wußte, war er wieder ruhiger ...
Sie sollte leben ...
Ihr frohes, langes Leben leben ...

... Aus Tag wird Jahr; und Jahr um Jahr ist Leben.
Renate Förster lag schwerkrank im Fieber.
Der Abschiedsbrief Jürgen Starks hatte ihre zerrütteten Nerven völlig verfallen lassen, und es traten Tage ein, in denen ihr Vater um das Leben seines blonden Töchterleins bangen mußte.
Nach Wochen war das Fieber endlich überwunden.
Renate lag mit wachen Augen, in denen immer noch das große, ernste Fragen stand, auf ihrem Lager.
Warum hatte Jürgen diesen Brief geschrieben? Warum gab er ihr das Trennwort zurück?
Wie große, graue Gespenster umstanden sie die Gedanken. Er hat eine andere kennengelernt, eine, die besser zu ihm paßt ... er will die Frau nicht allein lassen, die ihn vielleicht bei einer Verwundung als Krankenschwester ausdauernd pflegte ... er ... er ...
Und Renate grübelte und sann ... und fand doch nicht den wahren Grund!
Es ist seit ewig so auf der Welt, und es wird bis in die Ewigkeit so bleiben: Der Alltag kommt und geht mit dem Gleichmut einer Gewohnheit, und er klimmert sich nicht um die Seele, die da leidet und im Weh vergehen will ...
So unsahbar war es für das blonde Mädchen, daß nun alles so weitergehen sollte wie bisher, daß der Vater sich in die Klinik begab und am Mittag heimkam, daß der Baderjunge Brot brachte und die Botenfrau die Zeitung ablieferte.
Und doch zog auch sie der Alltag wieder in seinen grauen Bann; aber sie erfüllte ihre kleinen Pflichten unsagbar müde und ohne Lust.
Alexander Förster ließ sie gewähren. Er wußte ja um das Leid, das sie trug, und er hütete sich, daran zu rühren.
Er führte sie nicht in die Theater oder ins Konzert, um sie zu zerstreuen, er ahnte, daß sie die Menschen in den Sälen bedrückt hätten. Aber er fuhr mit ihr im offenen Wagen durch den Sommer und ließ an einem perfekten märkischen Heideberg halten. Dort saßen sie unter der alten Linde vorm Tor.
Dann traf ihn ein dankbares Lächeln aus Renates

Augen, und er legte mit ruhigem Verstehen seine gütige Hand auf ihren schlanken Arm.
Alexander Förster hatte, ohne daß Renate davon wußte, an die verschiedensten Stellen geschrieben, an die Behörden jener Stadt, deren Namen der Poststempel von Jürgen Starks Brief zeigte.
Es kamen Antworten, die Nachsicherungen gingen weiter, und dann kam ein Punkt, an dem die Spur aufhörte und nichts mehr zu erfahren war.
Und doch lebte Jürgen, lebte in einem Sanatorium als Ulrich Karsten.
Sein alter Rechtsanwalt hatte die weite Reise nicht gescheut, um ihn zu sehen. Als er ins Zimmer trat, kam ein freudiges Licht in die Augen des Mannes, der ihn im Rollstuhl erwartete.
Und was sie sprachen, war ernst, aber voller Herzlichkeit.
Später, als der 70jährige Jurist nach Tagen heimfuhr und Matthias ihn zum Bahnhof geleitete, sagte er: „s ist ein Glück auf dieser Welt, Matthias! Und das Schicksal straft immer diejenigen, die es nicht verdienen, gestraft zu sein ... Ich wollte, die Franzosen hätten uns den Jürgen ganz genommen ... dann wäre er jetzt tot! Aber das Leben, das er nun lebt, ist tausendmal schlimmer, als der Tod es sein kann ...“
Ulrich Karsten — und so hieß Jürgen Stark von nun an für alle — hatte den greisen Rechtsanwalt gebeten, ihm, wenn es möglich war, von Renate zu schreiben. Was sie tat, wo sie war und wie es ihr ging. Und der väterliche Freund, der im tiefsten Herzen wußte, wie sehr er dem Kranken sein Los erleichterte, wenn er nach dessen Wunsch berichtete, schickte in jedem Monat einen umfangreichen Brief. Das Schreiben traf stets pünktlich am 10. eines jeden Monats ein, und Ulrich Karsten erwartete es mit Ungeduld.
(Fortsetzung folgt)



Aus Stadt und Land

Montag, den 19. Juni 1942

Wir sammeln Tee- und Gewürzkräuter

1. Wurzeln sollen nur dort gesammelt werden, wo große Bestände vorhanden sind, um ein Ausrotten der betreffenden Pflanze zu verhindern.
2. Beim Pflücken von Blättern achte man darauf, daß nur gut ausgebildete, nicht von Raupen angegriffene und nicht zu alte Blätter gesammelt werden.
3. Kräuter sollen während der Blüte, vor dem Fruchtansatz gesammelt werden.
4. Blüten dürfen nur nach dem Abtrocknen des Taus, an trockenen Tagen gesammelt werden. Man sammle möglichst nur Blüten, die sich eben entfalten haben.
5. Früchte, die gesammelt werden, müssen reif sein. Unterte oder überreife Früchte haben nicht den gleichen Wert. Sie verderben auch leichter.
6. Das Sammelgut darf nie aufeinandergepresst werden, sondern man schicht es locker auf, es fängt sonst an, zu schimmeln und unterliegt der Fäulnis.
7. An warmen Sommertagen kann man im Freien an windgeschützter Stelle das Sammelgut trocknen. Dem direkten Sonnenschein darf es indessen nicht ausgesetzt werden.
8. Zuverlässiger als das Trocknen im Freien ist das Trocknen auf luftigem Dachboden.
9. Man breite das Sammelgut in dünner Schicht auf den Boden aus. Besser noch sind als Unterlage Holzrahmen, die mit dünnem Stoff bespannt sind. Klebige Wurzeln spalte man der Länge nach, ziehe einen Faden durch und trockne sie hängend.
10. Um ein gleichmäßiges Trocknen zu erzielen, muß das Trockengut mindestens einmal im Tage umgewendet werden.
11. Bei feuchter Witterung muß man das Sammelgut bei künstlicher Wärme trocknen. Hierzu eignet sich jeder Backofen oder Röhrenofen. Man lasse anfangs nur eine mäßige Wärme auf das Trockengut einwirken und steigere die Hitze langsam. Die Entlüftungslappe muß offen bleiben, damit die Feuchtigkeit entweichen kann.
12. Das Trockengut muß trocken und kühl aufbewahrt und vor Fliegen geschützt werden.

Anfragen über Kriegsgefangene. Die Angehörigen deutscher Kriegsgefangener werden gebeten, in Zukunft alle Anfragen, soweit sie nicht grundsätzlicher Art sind, ausschließlich an das Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes, Berlin SW 61, Blücher-Platz 2, zu richten, falls nicht schon die örtlich zuständigen Landesstellen des DRK Auskunft geben können.

Berndt, 19. Juni. (Hohes Alter.) Selten 80. Geburtstag kann morgen Samstag Stadtpfleger L. K. Jakob Huf feiern. Er hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich, war von Beruf Schreinermeister und daneben viele Jahre Stadtpfleger und hat als solcher der hiesigen Gemeinde treue Dienste getan. Wir gratulieren!

Deckenspross. In einer Sitzung des Bürgermeisters W. mit den Beigeordneten und dem Gemeinderat auf dem Rathaus, sprach Kreisleiter Würstler über politische und wirtschaftliche Gegenwartsfragen. Anschließend überreichte der Kreisleiter dem Ortsgruppenleiter und Bürgermeister W. Kug in Anerkennung seiner erworbenen Verdienste eine ihm vom Führer verliehene Auszeichnung.

Freudenstadt, 18. Juni. (Unterführerlehrgang der SA-Standarte 125.) Ueber das Wochenende wurde hier ein Unterführerlehrgang der SA-Gruppe Südwest für die Standarte 125 durchgeführt. Am Samstagmittag um 13 Uhr waren die Führer und Unterführer der Standarte im Hof der Repler-Oberschule angetreten, wo der stellvertretende Standartenführer, Obersturmführer V. o. S., dem Hauptabteilungsleiter der Gruppe Südwest, Sturmhauptführer B. r. e. h. m., den Lehrgang meldete. Nach einer Musterung der SA-Männer rückte der Lehrgang zum Golfplatz aus, wo Sturmhauptführer B. r. e. h. m. durch praktische Übungen den Unterführern Hinweise für die weitere Ausbildung der Wehrmannschaften gab. In einem Lehrsaal der Repler-Oberschule sprach anschließend Sturmhauptführer B. r. e. h. m. über die Aufgaben der SA, die aus unserer Weltanschauung kommen und sich auf den Wehrmannschaftsbereich beziehen. Sturmführer Kottler behandelte in einem großangelegten Vortrag den deutschen Sozialismus. Er zeigte auf, welche Wandlung der Begriff Sozialismus im Laufe der Zeit durchgemacht und welche Auslegung er in der Welt fand. Die verschiedenen Richtungen in Deutschland zerfiel der Führer und setzte an ihre Stelle den deutschen Sozialismus, der Ausfluß gemeinschaftsbewusster Haltung ist, der seinen Ausgang von dem Willen zur Erhaltung und Stärkung des Volkes nimmt und dessen Ziel die Volksgemeinschaft ist. Ausdruck des deutschen Sozialismus sind z. B. Befestigung der Arbeitslosigkeit, Recht des Einzelnen auf Arbeit, Wohnkultur, Feierabendgestaltung, Anteil jedes schaffenden deutschen Menschen an den kulturellen und wirtschaftlichen Gütern der Nation, eine lebenswürdige Alters-, Kranken- und Invalidenversorgung. Der erste Tag schloß mit einem Kameradschaftsabend im Kurpark. Früh am Sonntagmorgen begann der Dienst für den Lehrgang mit einem Vortrag von Obersturmbannführer Hilburger in der Repler-Oberschule über Feierabendgestaltung. Anschließend war eine Morgenfeier im Parktheater. Dann folgte ein Vortrag von Obersturmbannführer Hilburger über „Ordnung und Idee“. Was der Redner am Vormorgen vor den Lehrgangsteilnehmern in großen Zügen kurz umrissen hatte, stellte er jetzt auf breiter westanschaulicher Grundlage und vermittelte wertvolles Gedankengut. In den Unterrichtsraum zurückgekehrt,

hörten die Lehrgangsteilnehmer von Obersturmführer Meiningger ausführende Ausführungen über den Kampf des Judentums gegen die übrige Welt und hauptsächlich gegen den arischen Menschen und seine Kultur. Zum Abschluß des Lehrganges besprach Oberführer Dipp mit den SA-Männern in einer regen Aussprache Fragen der vorimilitärischen Ausbildung und der Wehrgeschichte. Obersturmführer V. o. S. schloß dann den Lehrgang mit einem Gebührens an die Gruppe Südwest, daß die Männer der Gruppe 125 getreu ihrem Eid ihre Pflicht weiter tun werden und mit dem Gruß an den obersten SA-Führer, den Führer.

Klosterreichenbach. (Beerdigung.) Am Sonntagmittag fand unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung die Beerdigung des verstorbenen rath. verstorbenen Bürgermeisters Klumpff statt. Der Verstorbene, der aus Huzenbach stammte, erreichte ein Alter von 66 Jahren. Im Frühjahr dieses Jahres mußte er wegen Krankheit einen längeren Erholungsurlaub antreten. Da sich sein Gesundheitszustand nicht mehr besserte, hat er anfangs April 1942 um seine Versetzung in den Ruhestand auf 1. Juli ds. Js. nachgesucht, die er nicht mehr erlebte. Beinahe zwei Jahrzehnte hindurch hat Bürgermeister Klumpff sein verantwortungsvolles Amt in der aufstrebenden Kurgemeinde mit großer Treue und Hingabe versehen.

nsq. Stuttgart. (Falange-Mädel eingetroffen.) Am Donnerstag traf eine spanische Horden-Mannschaft der Falange als Gast der Mädel des Gebietes Württemberg zu einem Länderspiel in Stuttgart ein. Das Mädel-Länderspiel Deutschland - Spanien selbst findet am 20. Juni um 18 Uhr auf dem Ritters-Sportplatz in Degerloch statt.

Willingen a. d. Enz. (Brand.) In einem Hause der Karl-Rommel-Straße war am Dienstag ein Dachstuhlbrand ausgebrochen. Dank des tatkräftigen Eingreifens der Feuerwehr und hilfsbereiter Nachbarn konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden.

Heilbronn. (Reichsarbeitsführer hier.) Reichsarbeitsführer hier traf am Mittwoch auf der Durchreise in Heilbronn ein und besuchte zunächst die in einem Heilbronner Betrieb dienstverpflichteten Arbeitsmädchen. Nach dem Empfang durch Oberbürgermeister Gütig und Kreishauptamtsleiter Jeller als dem Vertreter der Kreisleitung trat sich der Reichsarbeitsführer in das Goldene Buch der Stadt Heilbronn ein und besuchte anschließend das weibliche RAD-Lager in Göppingen.

nsq. Kötzingen. (Reichslehrgang im Jungborn.) In der Gauschule Jungborn sind wieder völkische Umsiedler aus Litauen zu einem 2 1/2wöchigen weltanschaulich-politischen Lehrgang eingetroffen. Sie werden hier unter Leitung von Reichshauptstellenleiter Grupp durch Redner aus dem Reich und aus unserem Gau in die Aufgaben der Bewegung und in die weltanschaulichen Grundlagen des nationalsozialistischen Reiches eingeführt.

Troffingen. (Todesfall.) Am Montag starb im Alter von 30 Jahren Stadtmann Haugmann, der 25 Jahre im Dienste der Gemeinde Troffingen stand.

Nettweil. Die Strafkammer verurteilte den 29 Jahre alten Wilhelm Striebelberger, zuletzt in Reutin (Kreis Nottwil) wohnhaft, wegen eines Verbrechens der Unzucht an einem Kinde in Tateinheit mit einem Verbrechen nach § 174 Ziffer 1 zu zwei Jahren Zuchthaus.

Altheim, Kr. Alm. (Fuchs tötete 22 Hühner.) In den Gellingswäldern des Bauern Josef Frank drang ein Fuchs und tötete 22 Hühner. Juch hatte er in der Nähe des Stalles verscharrt.

Kuo Bagern. (Doppelmörder festgenommen.) Der 26 Jahre alte herbitische Kriegsgefangene Borislaw Stamenkovic, der am 18. Juni in Schwalben bei Eichenlohe die Bauerstochter Magdalena Jais und den sechs Jahre alten Bauernsohn Martin Jais durch zahlreich Messerstiche in bestialischer Weise ermordet hatte und nach der Tat geflüchtet war, wurde von einem Unteroffizier bei Pfanddorf angehalten und einer Kontrolle unterzogen. Weil er ohne Ausweispapiere war, führte ihn der Unteroffizier dem Genbarmeriposten Rosenheim zu, wo er auf Grund der von der Nordkommission veröffentlichten Personalbeschreibung als der gesuchte Mörder erkannt wurde.

Köthenberg a. d. Tauber. (Tödtlicher Sturz.) Der 33 Jahre alte Steinbrücker Valentin Steigermald hatte die Drahtseilbahn nach Hirsbach benutzt und war dabei abgestürzt. Steigermald erlitt schwere Verletzungen an der Wirbelsäule, denen er im Krankenhaus erlag.

Lehr. (Aus dem Juggefährt.) Das fünfjährige Söhnchen Manfred des Hilfsarbeiters Stephan Müller aus Friesenheim, das mit seiner Mutter verreist war, fand im Gefährt, aus einem auf dem Bahnhof Friesenheim haltenden Personenzug auszureisen. Zur gleichen Zeit passierte ein aus entgegengekehrter Richtung kommender Güterzug die Station. Die schon geöffnete Tür auf der verkehrten Seite wurde durch den Luftdruck aufgerissen und das Kind herausgeschleudert. Der Knabe geriet unter den Güterzug und wurde überfahren. Auf dem Transport ins Bezirkskrankenhaus Lehr ist das Kind gestorben.

Reppelshausen. (Storch fressen Armbanduhr.) Auf ganz eigenartige Weise kam eine Frau von hier um ihre goldene Armbanduhr. Als die Frau auf ihrem Acker mit Kartoffeln beschäftigt war, flog ein Storch an und nahm die auf einem Taschentuch am Rande des Ackers liegende Uhr mit, ehe die Frau den Dieb daran hindern konnte.

Saarbrücken. (Bootsunfall.) Auf der Saar ereignete sich ein schwerer Bootsunfall, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen. Ein des Paddelens unfähiges Mädchen hatte ohne Erlaubnis des Bootselgentümers mit zwei 10jährigen Schülern ein Boot bestiegen und wurde von der Strömung abgetrieben.

Kurz vor einem Wehrsprung das Mädchen aus Angst aus dem Boot, wodurch dieses kenterte. Ein Wehrgelehrter versuchte, die drei ins Wasser Gefallenen zu retten, wurde aber von den Ertrinkenden gefaßt und über das Wehr gezogen. Mit Hilfe eines Gendarmen gelang es ihm schließlich, einen Schüler an Land zu bringen. Die beiden anderen sind ertrunken.

Saarbrücken. (Drei Todesopfer.) Im Untertagebetrieb der Grube König waren die Hauer Otto Böhlein aus Dittweiler, Alfred Kraushaar aus Hoof und Josef Wilhelm Meyer aus Töhlen in der Nähe einer Stützwand mit dem Einbringen des Ausbaues beschäftigt, als plötzlich größere Bergmassen hereinbrachen und die drei Hauer verschütteten. Trotz der sofort eingeleiteten Rettungsmassnahmen konnten sie nicht mehr lebend geborgen werden.

Wibersach a. Rh. (Gemeinschaftshilfe.) Um die Wasser-versorgung ihrer Kleingärten auf dem Vindele zu verbessern, schlossen sich 22 Gartenpächter zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen. Sie führten gemeinsam die erforderlichen Grabarbeiten aus und ermöglichten so dem Stadtbauamt das Legen einer Wasserleitung. Dieser Vorteil kommt auch den Kriegervätern und Kriegervitwen zugute, die dort Gärten haben.

Der Reichsarbeitsführer in Württemberg

nsq. Durch einen Besuch von Reichsarbeitsführer Reichsleiter hier in Württemberg gab es dieser Tage für einige unserer Lager des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend eine freudige Ueberraschung. Die Fahrt führte den Reichsarbeitsführer von Heilbronn aus in Richtung Forchheim, und die Mädchen aller an diesem Wege liegenden Lager hatten Gelegenheit, ihn zu begrüßen. In Böblingen, wo der erste Halt gemacht wurde, erhaltete die Lagerführerin Melburg über Befehl und Arbeitseinsatz des Lagers, worauf ihre Arbeitsmädchen ein frisches Lied sangen. Bei der Besichtigung des Lagers lag dem Reichsarbeitsführer vor allem der Gesundheitszustand seiner Arbeitsmädchen und Führerinnen am Herzen. Lauffen, Gugglingen und Oberdingen waren die nächsten Ziele, und es war eine Freude für Reichsleiter hier, in all den Lagern, so verschieden sie auch äußerlich sind, den gleichen sauberen Geist atmen zu dürfen. Schließlich besah sich der Reichsarbeitsführer auch noch eine Einsatzstelle von Kriegsbildungsverpflichteten, wobei er sich von dem Betriebsführer und der Standortführerin über Einsatz und Unterbringung der Mädel Bericht erließ. Reichsarbeitsführer hier verabschiedete der Betriebsführerin, Stadthauptführerin Annetraud Hammer, die ihn auf seiner Fahrt begleitet hatte, daß er die besten Eindrücke vom Stand der württembergischen Arbeitsmädchenlager gewonnen habe.

Aus dem Gerichtssaal

Verurteilung von Volksschädlingen

(DAB) 18. Juni. Der Fabrikdirektor Otto Dubielz aus Remel hatte auf wiederholten als Geschäftsfreien getarnten Fahrten in die Dörfer, die er mit dem Kraftwagen des ihm unterstellten Betriebes unternahm, insgesamt 33 Stück Geflügel, 90 Kilo Fleisch, 1000 Eier und 25 Kilo Butter über die Grenze geschmuggelt, diese teilweise im eigenen Haushalt verbraucht, teilweise an Direktoren seiner Firma abgegeben. Als Volksschädling wurde der Angeklagte vom Sondergericht in Königsberg wegen Kriegswirtschaftsverbrechen, Brandbruch, Bestechung, Zöhlhinterziehung und Desinfektionsvergehen zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren und einem Monat sowie zu einer Geldstrafe von 2000 RM, nebst Verurteilung verurteilt.

Auf Veranlassung des Prokuristen einer Großmolkerei in Kassel, Erich Leinweber, stiegen sich der Inhaber und Betriebsführer dieses Betriebes, Fritz Hohenbach, und der technische Betriebsleiter Fritz Stark verurteilten, trotz einer ausdrücklichen gegenteiligen Anordnung der zuständigen Organisation sich selbst, ihren Familien und den anderen Gesellschaftsmitgliedern und deren Angehörigen doppelte Butterrationen abzugeben. Insgesamt wurden etwa 48 Jemmer Butter und 250 Kisten Käse der allgemeinen Versorgung entzogen. Das Sondergericht verurteilte den Haupttäter Leinweber zu fünf Jahren Zuchthaus und 5000 RM Geldstrafe, den Betriebsführer Stolze zu drei Jahren Zuchthaus und 2000 RM Geldstrafe, den Betriebsführer Stark zu zwei Jahren Zuchthaus und 2000 RM Geldstrafe.

Der Kaufmann Artur Göbel aus Bensheim hatte sich vor dem Sondergericht Königsberg als Volksschädling zu verantworten, weil er in zahlreichen Fällen an seine Kunden die vornehmlich aus in der Landwirtschaft tätigen Personen bestehenden, Leihwaren nur gegen Lieferung von Lebensmitteln abgab. Er schenkte nicht darauf zurück, auch Lebensmittel von kinderreichen Müttern zu verlangen und anzunehmen, die sie sich von ihren Rationen absparen mußten, um von diesem Erpreßer für ihre Kinder die ihnen zustehende Ration zu erhalten. Der Kriegsverbrecher verbrauchte die eingetauschten Lebensmittel zum Teil für sich selbst, während er nicht weniger als 10 1/2 Jemmer an seine Lieferanten im ganzen Reich verkaufte und von diesen dafür wieder bevorzugt mit Waren beliefert wurde. Einer dieser als Zeuge vorgeladene Lieferanten wurde im Gerichtssaal sofort verhaftet. Gegen die übrigen dieser Schieber wurden gleichfalls gerichtliche Verfahren eingeleitet. Der Angeklagte wurde zu acht Jahren Zuchthaus und zu 10 000 Reichsmark Geldstrafe verurteilt.

Verleger und Schriftsteller Dieter Lauth z. St. bei der Wehrmacht verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauth in Altensteig Druck Buchdruckerei Dieter Lauth, Altensteig, 3. St. Preis 3 gültig

Bei Stockschnupfen

und ähnlichen Beschwerden hat sich das aus Heilpflanzen hergestellte Kiefernbaum-Schnupfenmittel seit über hundert Jahren ausgezeichnet bewährt. Es wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Kiefernbaum-Ätherölgehalt erzeugt. Bitte machen auch Sie einen Versuch! Originalboxen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, erhalten Sie in Apotheken und Drogerien.

„Grüner Baum“-Lichtspiele

Samstag 20 Uhr, Sonntag 13.30, 16 und 20 Uhr

„Wetterleuchten um Barbara“

mit Sybille Schmitz, Atilia Hörbiger, Maria Kopponhöfer, Viktor Stahl, Oskar Sima

Wochenschau Jugendliche sind zugelassen

Schreib-Unterlagen, Lösser, Federhalter empfiehlt die Buchhandlung Lauth, Altensteig, Telefon 377

Ihre Vermählung geben bekannt
Robert Vollmer
z. Zeit im Felde
Lina Vollmer
geb. Oegenheimer
Richelberg
Pforzheim/Ittersbach

Kirchliche Trauung am Sonntag, 20. Juni um 12 Uhr in Richelberg

Verkaufe eine mit dem 5. Kalb 36 Wochen trüchtige, gute
Mug. u. Fahr-Ruh
Eg. Zahn, Grömbach

Grömbach, 18. Juni 1942.
Dankagung
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir während der Krankheit und dem Hinscheiden meiner lieben Gattin
Christine Lamparth, geb. Ralsch
erfahren durften, sage ich allen meinen herzgl. Dank.
Der Gatte: Joh. Lamparth mit Angehörigen.

Erstklassige, hochtrüchtige
Ralbin
gewöhnt, verkauft
Wer? jagt die Geschäfte! d. V.
INSERATE
erbitten wir uns frühzeitig!

Hoffett, den 19. Juni 1942.
Unschön und sehr hart trotz uns die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, guter Mann, der treue, sorgfältige Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegerjohn, Bruder, Schwager und Onkel
Oberfähre Friedrich Klinsk
im Alter von nahezu 35 Jahren in der Nacht zum 31. Mai tödlich verunglückte. Er ließ sein Leben für Führer, Volk und Vaterland und wurde auf einem Soldatenehrenfriedhof beerdigt.
In diesem Leid:
Frau Marie Klinsk, geb. Maß mit Kindern Freige und Annemarie Familien Klinsk und Maß.
Trauergottesdienst am Sonntag, den 21. Juni, 14 Uhr in Neuweltel.